download unter www.biologiezentrum.at

4°centig. unter derjenigen Paris steht) hat man eine Stadtschwalbe (Hir. urbica, L.) während eines ganzen Winters bemerken können. Ihre Nahrung bestand aus Diptères, Phalénites, Tineites und Spinnen. Dieser anmuthige Gast hatte den Stall eines Schlosses als Wohnungsort erwählt. Solche Beispiele sind nicht selten, und ich könnte ihrer mehrere erwähnen.

Man muss auch erwägen, dass nicht alle Schwalben in Afrika zubringen. Viele bleiben in Sicilien und auf den Küsten des Mittelmeeres, besonders auf den Inseln von Hyères, wo sie sich eines ewigen Frühlings erfreuen.

Paris, im September 1890.

F. de Schaeck.

Die Ornis im Jagdpavillon der Landesausstellung in Graz.

Besprochen von **August Witt.**

Im Mittelpuncte des Ausstellungsparkes erhebt sich, von jungem Waldesgrün umrauscht, ein einfacher schmuckloser Holzbau: der Pavillon für Jagdwesen und Fischerei. So bescheiden sich das Heim der Waidmänner und Fischereibeflissenen auch von Aussen darstellt, bildet es doch immer wieder das Ziel des die Ausstellung besuchenden Publicums; seine mit prächtigen Schaustücken in geschmackvoller und zweckmässiger Weise gefüllten Innenräume machen es aber auch in der That zu einer Sehenswürdigkeit ersten Ranges und lassen seine Beliebtheit vollauf gerechtfertigt erscheinen.

In vier hohen luftigen Räumen ist Alles, was auf Jagd und Fischerei Bezug hat, untergebracht. Wenn wir der Eintheilung folgen, welcher dieser Exposition von den Installateuren den steiermärkischen Jagdschutz- und Fischereivereinen gegeben wurde, so haben wir zunächst des reichen Materiales der historischen Jagd, der vorzüglich beschickten Geweihconcurrenz und der Erzeugnisse des Jagdgewerbes zu gedenken. Auf die Einzelheiten der in diesem, wie in der Abtheilung für Fischerei gestellten Objecte näher einzugehen, verbieten uns die diesem Fachjournale gezogenen Grenzen ein längeres Verweilen; hingegen gestattet dies die im Entensaale des Jagdpavillons zusammengestellte jagdliche Fauna der Steiermark, deren weitaus grösseres Contingent von Repräsentanten der heimischen Ornis gebildet wird.

Hervorragende Verdienste um Werbung und Zusammenstellung des reich angemeldeten Materiales, das in geschickter Weise zu lebensvollen Gruppen vereinigt zur Anschauung gebracht wird, hat Herr Prof. Dr. August v. Mojsisovics in Graz gewonnen. Gerade in dem reizvollen Arrangement, das die Aufstellung der Objecte auf Etagèren, soweit es thunlich war, vermeidet und eine stattliche Anzahl anziehender Wild- und Vogelgruppenbilder schuf, dürfte das Geheimniss der beifälligen Aufnahme dieser Schau liegen. Eine Exposition kann füglich des musealen Charakters entbehren, ohne dass dadurch das unterrichtende Moment beeinträchtigt würde.

In unserem Falle wird die Beigabe der landschaftlichen Scenerie, die plastische Darstellung der Oertlichkeit des Vorkommens der ausgestellten Thierspecies, der Lehrkraft sogar zu statten kommen.

Die, der Zahl ausgestellter Objecte nach, grösste und wohl auch interessanteste Gruppe führt uns Steiermarks Tag- und Nachtraubvögel vor. In prächtigen, auf das Beste conservirten Exemplaren bieten sich uns dar: der mächtige Uhu, Habichts-, Schleier- und Waldohreulen, Wald- und Rauhfusskäuze und die zierliche Sperlingseule; in einem anderen Bilde: Stein-, Schrei- und Seeadler, Lämmer- und Gänsegeier, Rauhfuss-, Mäuse- und Wespenbussarde, Habichte, Thurm-, Rothfuss- und Röthelfalken, Korn- und Sumpfweihen und eine Gesellschaft frecher Sperber. Ein besonderer Raum ist den rabenartigen Vögeln angewiesen. Hier begegnen wir dem Kolkraben, der Alpen-, Saat- und Nebelkrähe, der Elster, Dohle, der Alpendohle und endlich auch je einem Pärchen Tannen- und Eichelheher.

Als Aussteller dieser, circa 300 Exemplare weisenden Gruppen, bei welchen wir nur die allerdings durch den beschränkten Raum bedingte Untereinanderhäufung tadeln möchten, nennt uns der Catalog: das steirische Landesmuseum, das zoologische Institut der k. k. technischen Hochschule und die Herren P. B. Hanf, Dr. Aug. v. Mojsisovics und Dr. Girtanner.

In einem stimmungsvollen Bilde wird „Steiermarks Niederjagd“ vorgeführt. Wir sehen uns an einen Waldsaum versetzt. Niederes Gesträuch und Buschwerk begrenzt den dunklen Tann, den Meister Reinecke nach Beute lüstern, durchpürscht. Plötzlich wird sein Blick gefesselt und jetzt erst gewahren wir in nächster Nähe eine arglose Rebhuhnfamilie, die dem tückischen Schleicher kaum mehr entkommen dürfte. Weiter nach rückwärts in gedeckter und wohl auch gesicherter Stellung bohrt eine Schnepfe ihren Schnabel in den weichen Moosgrund, hoch oben im Geäste einer schlanken Tanne wiegt sich ein prächtiger Fasan, während seitwärts vom Beschauer in einer Ackerfurche ein Haselhuhn einsame Wege wandelt. — Nicht minder anziehend ist die Scenerie „Steirische Sumpf- und Strandvögel.“ Beide Bilder haben die Herren P. Blasius Hanf und Prof. v. Mojsisovics zu Ausstellern.

Pater Blasius Hanf, der Nestor der steierischen Dermoplastiker schmückt die Exposition noch mit drei weiteren Vogelgruppen, deren feinsinnige Zusammenstellung den gewiegten Naturforscher, nicht minder aber den alten Waidmann und erfahrenen Ornithologen verrathen. Prächtig macht sich das von ihm zur Schau gestellte „Auer- und Birkwild auf der Almwaldblösse“, sehr schön ist die Felsparthie mit Schnee- und Steinhühnern und ein Rendez-vous seltener Gäste wird uns in dem fesselnden Bilde von in Maria-Hof zur Zugzeit erlegten Reihern vorgeführt.

Unter dem Titel „Auch Wilddiebe“ zeigte Herr Kaplan Moser in Pischelsdorf zwei Momentaufnahmen aus dem Kampf um's Dasein, an, ein eine brütende Rebhenne würgendes Wiesel und eine, von einem weissen Wiesel (Mustella erminea) überfallene Fasanhenne. Beide Bilder verdienen rückhaltloses Lob.

F. Rosonovsky, Präparator in Bruck a. d. M.

download unter www.biologiezentrum.at

hat sich mit einigen sehr hübsch ausgeführten Nummern eingefunden. Besonders gelungen scheinen uns ein mächtiger Bubo maximus mit offenen Schwingen, die streitenden Schlangenadler und der balzende Auerhahn. Sehr sorgsam präparirt sind auch die kämpfenden Birkhähne.

Tadellose Stücke bringt der talentvolle Dermoplastiker Julius Leitinger in Graz. Die Präparate des Genannten zeichnen sich alle durch der Natur abgelauschte Stellungen und lebenswahre Bewegungen aus. Sämmtliche von ihm beigestellten Objecte wurden innerhalb der drei letzten Jahre in Steiermark erlegt. Als tüchtiger Naturalist führt sich der Freiherr Sessler-Herzinger'sche Verwalter in Gross Lobming b. Knittelfeld Herr Ferd. Leopold ein. Für seine Leistungsfähigkeit legen ein balzender Auerhahn, ein Birkhahn, eine Serie Wasservögel: Reiher, Taucher und Enten, ein Hühnerhabichtpaar mit Jungen, zwei Mäusebussarde, zwei kämpfende Thurmfalken und eine Anzahl verschiedener Eulen, etc. beredtes Zeugniss ab.

Victor Freiherr v. Sessler-Herzinger auf Hönigthalhof bei Krieglach zeigt den im Jahre 1884 seit den letzten 30 Jahren in diesen Serien geschossenen tausendsten Auerhahn, zwei interessante Rackelhähne und einen Wiesenweih. Mit schönen Rackelhähnen aus seinen obersteierischen Jagdgebieten, hat sich auch Herr Ernst Steirer in Graz eingefunden. Jagdliche Abnormitäten führen uns August Müller in Scheedovitz mit einem weissgefleckten Birkhahn, Prof. v. Mojsisovics und das Landesmuseum mit schneeig weissen Elstern, einem weissen Eichelhäher, einer weissen Waldschnepfe, einem weissen Widehopf einer braunen Elster und einem Rebhuhn mit Schnabelabnormität vor. Zu den in Steiermark seltenen Vorkommnissen zählt ein wunderschönes Exemplar von Otis tarda, sowie Trauer- und Eiderenten.

Sehr schöne jagdliche Seltenheiten, wenn auch nicht immer mustergiltig präparirt, bringt die Schentur'sche Jagdgesellschaft in Graz zur Ansicht. Eine tüchtige Beisteuer zu dieser Ausstellung dürfte der in Graz verunglückte Vogelzug vom 23. November 1888 geliefert haben. Knäck-, Krick- und Löffelenten, Reiher, Teich- und Rohrhühner, Rohrdommeln, Kormorane, Schwarzstörche etc., sämmtliche am Grazerfeld geschossen, vereinen sich zu einer sehenswerthen Gruppe in deren Mitte ein junger grauer Schwan thront, dem die mangelnde Anhänglichkeit an den Schlossteich von Pöls zu einem vorzeitigen Ende verholfen hat.

Für die immer weiter nach Süden vordringende Verbreitung des Auerwildes, das seit einigen Jahren auf den Bergen um Graz, wie dem Buchkogel, Koller und Geisberg dem Plabütsch und dem Kaiserwald bei Prämstetten festen Fuss zu fassen gesonnen sein scheint, zeugen die am Grazerfeld erlegten Auerhühner, die uns wohl ebenfalls noch als jagdliche Raritäten in der letzterwähnten Collectivgruppe begegnen.

Wir haben unseren Rundgang beendet und kommen zum Schlusse.

Das Jagdwesen auf der Landesausstellung zu Graz liefert ein schönes Bild von dem reichen Wildstande der Steiermark, es erbringt den Beweis, dass auch auf diesem Gebiete ein vom Standpuncte des Naturfreundes und Volkswirthes froh zu begrüssender Aufschwung zu verzeichnen ist; es zeugt aber auch dafür, dass Steiermark nicht nur Jäger und Heger, sondern auch Ornithologen und dieser jungen Wissenschaft wohlgesinnte Männer in erfreulicher Zahl aufzuweisen vermag. Ein Bild der Jagd wie sie war und ist, ein Bild der Jagd als einer Wissenschaft und Kunst, ein Bild der Jagd, geeignet Vorurtheile zu zerstreuen, ein solches Bild den Besuchern der Grazer Landesausstellung vorzuführen, hat sich das Comité der XII. Ausstellungsclasse zur Aufgabe gemacht und sein Ziel — man wird es uns gerne bestätigen — in dankeswerther Weise erreicht.

Wir erwiedern den uns beim Betreten der Jagdhalle gebotenen Gruss mit einem frohgemuthen „Waidmannsheil!"

Gefangene Schwalben

Von **E. Perzina.**

Eine so häufige Erscheinung die meisten Schwalbenarten in den Gegenden, in welchen sie vorkommen, in ihrem Freileben sind, ebenso selten wird man sie in Gefangenschaft finden. Letzteres scheint in zwei fast allgemein verbreiteten Ansichten seine Ursache zu haben, von denen die eine lautet: es ist grausam Schwalben „einzusperren", denn sie eignen sich für die Gefangenschaft nicht, während die andere den Glauben vertritt, es sei nicht möglich, Schwalben zur Aufnahme nichtfliegender Nahrung, also eines Ersatzfutters zu bringen, mit einem Worte, sie einzugewöhnen.

Ich will in Nachstehendem versuchen, diese beiden Ansichten zu entkräften und erlaube mir zu bemerken, dass ich mich hiebei auf eine genaue Kenntniss des Gefangenlebens der verschiedensten Arten der Spaltschnäbler stützen kann, denn ich habe Rauch-, Stadt- und Uferschwalben jahrelang gepflegt, besitze zwei dieser Arten auch gegenwärtig in mehreren Köpfen, drei Ziegenmelker (Caprimulgus europaeus) pflege ich seit Juli a. c., einen Mauersegler (Cypselus apus) konnte ich im vergangenen Jahre wenigstens durch fast zwei Monate munter erhalten.

Wenn bei einem Besuche bei mir irgend jemand meine Rauch- und Uferschwalben sieht, so bekomme ich meist Folgendes zu hören: „Wie können Sie denn so grausam sein, Schwalben, diese Luftbewohner, gefangen zu halten, wie unglücklich müssen diese armen Thiere sein, da sie nicht fliegen können! Beginnt dann zufällig eine der munteren Rauchschwalben unter übermüthigem, zwitschernden Gesange mit den Flügeln zu schlagen, um ihr Gefieder zu lüften — wie dies z. B. jeder Papagei zum gleichen Zwecke in fast derselben Weise auch macht — so wird daran die Bemerkung geknüpft: Seh'n Sie nur, wie sie fliegen möchte, und sie kann nicht, die Arme!"

Auf diese Ausrufe eines gefühlvollen Herzens kann ich Folgendes antworten: Wenn es grausam ist, Schwalben gefangen zu halten, dann ist auch jede andere Vogelhaltung grausam, denn jede Vogelart macht im Freileben mehr und mannigfaltigere

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 014

Autor(en)/Author(s): Witt August

Artikel/Article: Die Ornis im Jagdpavillon der Landesausstellung in Graz. 247-248